

die Einheit der EKD und um die Auseinandersetzung um das historische Verständnis der Bibel, die mit dem Schlagwort „Kein anderes Evangelium“ im Zusammenhang mit dem Kirchentag öffentlich in Erscheinung getreten ist. Zum Reformationsjubiläum schrieb Walter Dirks einen „Dank an Martin Luther“. Die Thematik des Teils „Politik und Gesellschaft“ reicht von der Strafrechtsreform über Erziehungsleitsätze bis zur „Unruhe unter den Studenten“. Ein Namensregister, eine Liste bemerkenswerter Bücher (darunter auch katholische) des Jahres 1967 und eine kirchliche Chronik schließen das informative Buch ab.

H.-J. May.

Verkündigen. 1. Jahrbuch der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Homiletiker 1967. Mit Beiträgen von Josef BLANK, Otto H. PESCH, Constantin POHLMANN. Stuttgart 1967: Verlag Katholisches Bibelwerk. 126 S., kart. DM 9,80.

Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Homiletiker hat sich das Ziel gesetzt, die theoretischen und praktischen Fragen der Verkündigungslehre zu erörtern und deren wissenschaftliche Erforschung zu fördern. Um die Ergebnisse dieser Bemühungen einer größeren Öffentlichkeit vorlegen zu können, gibt die Arbeitsgemeinschaft unter dem Titel „Verkündigen“ ein homiletisches Jahrbuch heraus. Der erste Band (1967) liegt nun vor. Die Hauptreferate der 6. Arbeitstagung (1967) der kath. Homiletiker sind darin veröffentlicht. Otto H. Pesch geht es um den Ort der Verkündigungslehre innerhalb der Theologie, also um eine wissenschaftstheoretische Grundlagenforschung. Der theologische Ort der Verkündigungslehre ist innerhalb der Lehre vom Wort Gottes zu sehen, näherhin in den sakramentalen Deuteworten, die als Urpredigt verstanden werden. Josef Blank untersucht die Schrift unter ihrem zentralen Aspekt, der Verkündigung. Die Mannigfaltigkeit ihrer literarischen Formen und seelsorglichen Intentionen bedeutet eine Mannigfaltigkeit der Verkündigungsformen. Von diesen Formen her sollte der formale Aufbau der Predigt wieder mehr bedacht werden. Constantin Pohlmann gibt dann einen Überblick über die heutigen Formen der Verkündigung. Vor allem wird hier darauf hingewiesen, daß neben der Predigt den anderen Formen der Verkündigung, der religiösen Unterweisung, dem Gespräch, dem Glaubensseminar und der Verwendung der öffentlichen Kommunikationsmittel heute eine besondere Bedeutung zukommt.

Sehr zu begrüßen ist der Zeitschriften- und Literaturdienst. Unter bestimmten homiletischen Gesichtspunkten geordnet werden hier kurz informierend Zeitschriften und Bücher untersucht. Die übergreifenden Themen sind: Homiletik als Fach, Theologie des Wortes Gottes und der Verkündigung, Hl. Schrift-Exegese-Hermeneutik, Liturgie und Wort Gottes, materialkerygmatische Fragen, Predigttypen, Predigt und Prediger, Sprache des Menschen und Wort Gottes, Predigt und Hörer, Arbeit an der Predigt, Predigt in Analyse und Kritik. Zu manchen Büchern wünschte man sich eine ausführlichere Besprechung.

K. Jockwig.

KÖNIG, Franz: *Worte zur Zeit.* Reden und Aufsätze. Hrsg. von Richard Barta. Wien 1968: Verlag Herder. 392 S., Ln. DM 21,80.

Kardinal Franz König ist weit über die Grenzen seines Wiener Erzbistums hinaus bekannt. Seine umfassende Bildung sowie seine Bereitwilligkeit und Fähigkeit zum „offenen Gespräch“ machen ihn zum geeigneten Leiter des Sekretariates für die Nichtgläubigen. Bei vielen Anlässen in Österreich selbst, aber auch auf seinen Reisen nach Ost und West hat der Kardinal in Aufsätzen und Reden Stellung genommen zu Fragen der Erneuerung der Kirche, ihres Verhältnisses zum Staat und ihres Auftrags innerhalb der Gesellschaft. Vorliegendes Buch bietet eine Auswahl dieser Reden und Aufsätze. Die Skala der Themen ist groß: öffentliche Meinung in der Kirche; Freiheit der Journalisten; Erneuerung der Theologie; Notwendigkeit des Wagnisses in der Kirche; Probleme der sozialen Marktwirtschaft; ethische Fragen zur Unternehmungsführung; Krise der Seelsorge, um einige zu nennen. Vor allem aber geht es dem Kardinal immer wieder um das Gespräch mit den außerchristlichen Religionen, um den Kontakt mit den Menschen anderer Lebens- und Weltanschauungen. Offene Menschlichkeit und nüchterne Wissenschaftlichkeit bestimmen die Aussagen, machen sie echt, vermeiden Pauschalurteile, geben Antworten auf Fragen und stellen neue Fragen, weil es heute weniger denn je „fertige Rezepte“

gibt. Die Sammlung stellt ein kleines Kompendium grundsätzlicher Stellungnahmen des Wiener Erzbischofs dar, das die Aufgaben und Chancen der Kirche aufzeigt. Jeder, der heute Stellung nehmen muß zum Leben der Kirche inmitten der Welt, wird mit Nutzen in diesem Buch lesen.
K. Jockwig.

HALBFAS, Hubertus: *Fundamentalkatechetik*. Sprache und Erfahrung im Religionsunterricht. Düsseldorf 1968: Verlag Patmos. 264 S., Ln. DM 24,—.

Wohl selten hat innerhalb der Pastoraltheologie ein Buch solch eine Diskussion angestellt wie die Fundamentalkatechetik von H. Halbfas. Im ersten Teil des Buches werden die Grundlagen des Religionsunterrichtes (RU) aufgewiesen. Religion-Sprache-Unterricht werden als die zentralen Begriffe analysiert. Das Wesen der Religion sieht Halbfas darin, daß die Totalität des Anspruchs der ganzen Wirklichkeit vernommen, angenommen und ausgehalten wird. „RU als Einführung in den Glauben ist Erschließung und Interpretation von Welt“ (66). Bibel-, Katechismus- und Liturgieunterricht haben ihre eigentliche Bestimmung darin, „unsere heutige Welt angesichts biblischer oder kirchlicher Texte und liturgischer Vollzüge in einem methodisch-kritischen Auslegungsgeschehen zur Sprache“ zu bringen (ebd.). Welterschließung, um die es auch im RU geht, wird dann prinzipiell als Sprachgeschehen verstanden. Der fundamentale Ansatz des RU ist demnach als Sprachlehre zu sehen. Glaubensbibeln und Katechismen sind darum nicht Fachbücher in Sachen Religion, „sondern Sprachlehren, die Welt eröffnen und leben lehren“ (75). Von diesem Ansatzpunkt her ist das Buch dann folgerichtig durchgeführt und in seiner Konsequenz bestechend. Die Frage ist nur, stimmt dieser Ansatzpunkt sowohl im Philosophischen wie erst recht im Theologischen? Halbfas zieht die Konsequenzen aus einer heute in manchen Kreisen vertretenen Existenztheologie. Die notwendige Spannung zwischen Immanenz und Transzendenz ist hier zugunsten eines Immanentismus aufgehoben. Wenn Halbfas sagt, daß RU Wirklichkeitseröffnung im Glauben ist, kann man dem zustimmen, nur beantwortet er nicht die Frage, was Glauben bedeutet. Ebenfalls scheint mir die Bedeutung der Sprache übertrieben zu werden. Man sollte nicht vergessen, daß Sprache ein manipulierbares Instrument in der Verfügbarkeit des Menschen ist. Eine wissenschaftliche Beweisführung der Grundlagen seiner Thesen bleibt Halbfas weithin schuldig. Der Sprachkritik, welcher im zweiten Teil des Buches die Religionsbücher unterzogen werden, ist ganz und gar zuzustimmen; sie war längst fällig.

Im dritten Teil entwirft Halbfas seine eigene Konzeption hinsichtlich des RU.

Auf nähere Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Es sollte vor allem auf die Bedeutung des Grundansatzes hingewiesen werden. Wenn man sich hierüber nicht mit Halbfas einigen kann, wird man in allen anderen Punkten bis hin zur Exegese und zur Einschätzung der Hl. Schrift im Vergleich mit anderer Literatur aneinander vorbeireden. Im übrigen sei hingewiesen auf die mit dem Juni-Heft einsetzende Diskussion über die Fundamentalkatechetik in den Katechetischen Blättern. Eins ist klar, an diesem Buch wird kein Katechet vorbeikommen.

Zum Schluß noch einige Korrekturhinweise: Im Literaturverzeichnis fehlen die in den Anmerkungen nur mit Seitenzahlen zitierten Bücher von Langeveld (S. 28, Anm. 1), E. Benz (S. 61, Anm. 2) und W. Pielow (S. 126, Anm. 1). Der Exeget W. Marxsen wird durchgehend Marxen geschrieben.
K. Jockwig.

STACHEL, Günter: *Der Bibelunterricht*. Grundlagen und Beispiele. Einsiedeln — Zürich — Köln 1967: Verlag Benziger. 230 S., Ln. DM 19,80.

Aus der intensiven Beschäftigung mit der modernen Exegese, aus der Lehrtätigkeit an einer Pädagogischen Hochschule sowie aus eigener katechetischer Erfahrung entstand vorliegendes Buch. Dementsprechend setzt sich der erste Teil mit der Bedeutung heutiger Exegese für den Bibelunterricht auseinander, im zweiten Teil werden dann Modelle zeitgemäßer biblischer Katechese vorgeführt. Eine Abhandlung über das Sprechzeichen und eine über musikalische Möglichkeiten im Bibelunterricht runden die behandelte Thematik ab.

Es geht dem Vf. darum, die Ergebnisse der historisch-kritischen Exegese und die Anregungen der neuen Hermeneutik konsequent in die Praxis des Bibelunterrichts zu überführen. Das Ernstnehmen der historisch-kritischen Methode (Textkritik, Li-